

# Lutermann gelang ein großartiger Konzertabend

## Bachs Johannes-Passion in der Matthäuskirche

Von Conny Rutsch

**MELLE.** Zwei Chöre, dazu ein Kammerorchester mit alten Instrumenten besetzt und klug ausgewählte Solisten ließen die früheste der Bachschen Passionsmusiken zu einem Hörerlebnis der besonderen Art werden. Das Junge Vokalensemble Osnabrück mit seinen gerade mal 20 Sängerinnen und Sängern stellte einen Klang her, der sich von den übergroßen Chören so mancher Kantorei erfreulich unterscheidet.

Nicht die Wucht der Masse, sondern die Durchsichtigkeit des Chorklantes beeindruckte durch die gesamte Aufführung. Diesen Effekt

erreichte Stephan Lutermann dadurch, dass er den Chor nicht in Stimmen sortiert, sondern gemischt aufgestellt hatte. Dass er 17 Kinder der Kinderkantorei immer zu den Chorälen zusätzlich singen ließ, machte den frischen Klangeindruck perfekt.

Chöre nehmen in Passionsmusiken eine besondere Stellung ein: mit den bekannten Chorälen drücken sie die Andacht der Gemeinde aus, einen ermahnenen Charakter besitzen sie oftmals in den aufwendig komponierten Eingangs- und Schlusschören, und dramatisch wirken sie in der erzählenden Perspektive der Handlung.

Auch den Solosängern kommt in der Passion jeweils eine besondere Aufgabe zu. Der Evangelist treibt erzählend die Geschichte voran, was Ulrich Cordes mit seinem unaufdringlichen Tenor einfühlsam gelang. Jens Lauterbach blieb in seinen Tenorsolopartien ein wenig ungeduldig und ließ die betrachtende Frage seiner ersten Arie „Ach, mein Sinn, wo willst du endlich hin?“ relativ unemotional erklingen. Antworter Sobtzyk rührte die Zuschauer mit sonorer Bassstiefe in der Jesusrolle. Die Bassarien hatte Marco Vassalli von den Städtischen Bühnen Osnabrück übernommen, dessen eher ly-

risch-baritonale Stimme wunderbar zur kleinen Besetzung dieser Passion passte. Auch Netta Or, als Nachwuchssängerin bei den Salzburger Festspielen schon gefeiert, passte ihren Sopran hochmusikalisch und uneitel in diese Passionsmusik ein. Sehr eindrucksvoll und eindringlich brachte die Altistin Kathrin Brauer ihre Partien dar und interpretierte die Arie „Es ist vollbracht“ mit dem hochdramatischen Mittelteil „Der Held aus Juda siegt mit Macht“ zum Höhepunkt dieses Konzerts.

Chor und Gesangssolisten wurden begleitet von der Hannoverschen Hofkapelle, einem Kammerorchester mit

besonderem Flair. Seit 15 Jahren zeichnet die Musiker dieses Orchesters das Musizieren mit historischen Instrumenten aus, eine Aufführungspraxis, die viel Hintergrundwissen und einfühlsames Ensemblespiel erfordert. Für das Publikum sind die alten Instrumente immer auch ein Hingucker: eine Laute etwa mit ihrer ungewöhnlichen Größe oder die schwarzen Traversflöten.

Stephan Lutermann erreichte mit seiner Interpretation und Besetzung der Johannespassion ein seltenes gehörtes Klangerlebnis, das auf weitere musikalische Erlebnisse unter seiner Leitung sehr neugierig macht.



**Der geschnittene Kopf** dieser Violine (historischer Kontrabaß) offenbart instrumentale Handwerkskunst.



**Zu den Solisten gehörten** Ulrich Cordes, Tenor, der als Evangelist durch die Passion führte, Kathrin Brauer, die die Alt-Arien sang, und Netta Or als Sopranistin.

Fotos: Conny Rutsch